

Oldenburg, 7. Dezember 2023

Pressemitteilung

World Press Photo 23

Neuer Jahrgang der World Press Photos ab 17. Februar in Oldenburg zu sehen

Mediavanti GmbH

Content // Concept // Communication
Donnerschweer Straße 90
26123 Oldenburg

Tel. 0441 309124-0
info@mediavanti.de
www.mediavanti.de

Geschäftsführer:
Olaf Peters, Claus Spitzer-Ewersmann
Sitz: Oldenburg i.O.
Amtsgericht Oldenburg
HRB 21 01 04
Steuer-Nr. 64/212/01664
USt-ID DE27 111 6010

Bankverbindung
IBAN DE58 2802 0050 1120 8113 00
BIC DLBODEH2XXX
Oldenburgische Landesbank

Fotos, die um die Welt gingen, und Aufnahmen, die bis dahin eher wenig beachtete Themen abbilden: Sie alle sind vom 17. Februar bis zum 10. März in Oldenburg zu sehen. Die jährliche World-Press-Photo-Ausstellung gastiert 2024 bereits zum neunten Mal im Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg. Die Veranstalter informieren jetzt auf einer Pressekonferenz vom Stand der Vorbereitungen.

Ein Foto wie ein Keulenschlag. Es zeigt die 32-jährige hochschwängere Ukrainerin Iryna Kalinina, die verletzt auf einer Trage liegt, die Hand schützend auf ihren Bauch gelegt, der Blick leer. Männer tragen sie durch die Trümmer von Mariupol, weg von der bei einem russischen Luftangriff zerstörten Klinik. Ihr Sohn Miron, ukrainisch für „Frieden“, kommt tot zur Welt. Iryna selbst stirbt wenig später.

Der ukrainische Fotojournalist Evgeniy Maloletka hat die Szene im Bild festgehalten. Er war im März 2022 einer der wenigen Reporter:innen, die die Ereignisse in der ostukrainischen Hafenstadt dokumentierten. Nur ein paar Wochen waren seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs vergangen. Ein Jahr später wird Maloletka in Amsterdam mit dem World Press Photo Award für das Pressefoto des Jahres ausgezeichnet. Dabei sei das prämierte Bild dasjenige, „das ich am meisten vergessen möchte“, sagt er. „Aber ich kann es nicht. Und ich darf es nicht.“ Zu wichtig sei das Schicksal der Menschen in der Ukraine, zu wichtig seine Arbeit als Fotojournalist.

Maloletkas Foto – eines von mehr als 60.000 eingereichten – zeigt die ganze Absurdität und den Horror des Krieges. Und es setzt damit eine Tradition der siegreichen Aufnahmen des nach wie vor weltweit wichtigsten Wettbewerbs im Bildjour-

nalismus fort. „Man denke nur an die ikonischen Arbeiten aus dem Vietnam- oder dem Golfkrieg“, zog Claus Spitzer-Ewersmann historische Parallelen. Seine Agentur Mediavanti holt die World-Press-Photo-Ausstellung seit 2016 alljährlich ins Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg – 2024 zum neunten Mal. Dabei endet die Ausstellungstournee durch rund 100 Standorte in aller Welt erneut an der Hunte.

„Die World Press Photo hat sich in Oldenburg als fester Bestandteil im Ausstellungskalender etabliert und führt immer wieder eindrucksvoll vor Augen, wie wichtig das Museum als Ort von Begegnung und Austausch über gesellschaftlich relevante Themen heute ist“, betonte Prof. Dr. Rainer Stamm, Direktor des Landesmuseums, und fügte hinzu: „Ich bin begeistert, wie viele unterschiedliche Menschen Jahr für Jahr bei uns über die ausgestellten Fotografien ins Gespräch kommen.“

Anders als in den Vorjahren zielt diesmal nicht das siegreiche Foto die Plakate zur Oldenburger Ausstellung. „Die World Press Photo Foundation in Amsterdam hat gebeten, Evgeniy Maloletkas Bild aus Respekt vor den Toten und ihren Angehörigen nicht in der Werbung einzusetzen“, erklärte Claus Spitzer-Ewersmann. „Dieser Bitte kommen wir natürlich nach.“ Stattdessen gibt es in diesem Jahr erstmals drei Motive auf den Oldenburger Plakaten. Sie stammen vom Italiener Simone Tramonte, von Ahmad Halabisaz aus dem Iran sowie der Südafrikanerin Lee-Ann Olwage.

Die Fotografin, deren Aufnahme *The Big Forget* den Regionalentscheid für Afrika gewann, wird als Ehrengast der Ausstellungseröffnung in Oldenburg beiwohnen und von ihrer Arbeit berichten. Mit ihrem Projekt lenkt Olwage Aufmerksamkeit auf oft übersehene Geschichten über Demenz auf dem afrikanischen Kontinent. Ihre siegreiche Arbeit zeigt die Gemeindevorsteherin Sugri Zenabu in einem von mehreren umstrittenen „Hexencamps“ in Ghana, wohin an Demenz erkrankte Frauen gebracht werden. Einerseits bieten diese Lager Zuflucht und Schutz vor Gewalt, andererseits werden die Bewohnerinnen stigmatisiert und sind anfällig für die Ausbeutung durch lokale Häuptlinge, die an den mit Hexerei verbundenen Prozessen und Ritualen verdienen.

Dass mit Lee-Ann Olwage erstmals eine afrikanische Fotografin zur Eröffnung kommt, erfreut Lisa Knoll besonders. Die Organisationsleiterin der Oldenburger Ausstellung zeichnet seit fünf Jahren für die Sonderschau verantwortlich. „Wir haben damals begonnen, mit dem Projekt *Everyday Africa* zusammenzuarbeiten. Daraus hat sich eine kraftvolle Kooperation mit der global agierenden Initiative *The Everyday Projects* entwickelt.“ Exklusiv für Oldenburg werden auch im Jubiläumsjahr rund 50 Aufnahmen ausgewählt, die in der Sonderschau zu sehen sind – als längst unverzichtbare Ergänzung der World-Press-Photo-Ausstellung. Thema diesmal: kleine Projekte aus aller Welt, die dem Klimawandel entgegenwirken.

Knoll machte zudem deutlich, dass sich die Neuerungen des Vorjahres bewährt haben. So wird es wieder die *Winners Wall* mit allen Siegerfotos seit 1955 geben. „Gut angekommen ist auch der Audioguide, für den unser Team Erläuterungen zu den Bildern eingesprochen hat.“ Zudem wird bei zwei Ausstellungsführungen erneut eine Gebärdensprachdolmetscherin dabei sein, die die Informationen auch an Gehörlose weitergeben kann. Erstmals ist in Kooperation mit dem Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen eine Führung für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen geplant. Etabliert haben sich inzwischen die Führungen im Rahmen der Aktion „schule@museum“, auf die sich Schüler:innen der IGS Kreyenbrück und der IGS Flötenteich seit Wochen vorbereiten.

Das Rahmenprogramm setzt weitere Akzente. Die Planungen seien fast abgeschlossen, erläuterte Claus Spitzer-Ewersmann und nannte als Beispiel die Sonntagsmatineen. „Diese Reihe liegt uns sehr am Herzen, weil hier Fototalente zeigen, womit sie sich beschäftigen.“ Alle vier Projekte des letzten Jahres wurden im Übrigen nach der Präsentation in Oldenburg bei überregionalen Wettbewerben mit Preisen bedacht. „Das macht uns schon stolz“, unterstrich der Ausstellungsinitiator. Herausragend war dabei der Fotostudent Jonas Kakó aus Hannover, der kurz nach seiner Matinee erfuhr, dass er das Pressefoto des Jahres im World-Press-Photo-Regionalentscheid für Nord- und Mittelamerika geschossen hatte. „Wir haben ihn daraufhin in diesem Jahr noch einmal eingeladen, sein wunderbares Projekt *The Dying River* im Schlosssaal vorzustellen“, sagt Spitzer-Ewersmann.

Der Agenturchef freut sich zudem über neue Kooperationspartner. Zur Kulturtafel Oldenburg, der Volkshochschule für die Workshops, dem Cine k für das Filmprogramm und der Oldenburgischen Landschaft für *Spotlight Oldenburg* sind jetzt auch das Studentenwerk Oldenburg und die Sparte 7 des Oldenburgischen Staatstheaters gestoßen. „Gemeinsam eröffnen wir mit dem *Improslam – World Press Photo Edition* das nächste SpontanOL-Festival Anfang März.“ Daneben rücken die Woyton-Cafés in der Innenstadt als offizielle Ausstellungscafés auf die Liste der Partner.

Alle Informationen rund um die Ausstellung und die Rahmenveranstaltungen werden im Programmheft zusammengefasst. Die gedruckte Version wird Mitte Januar erscheinen; auf der Website der Veranstaltung steht die digitale Fassung schon etwas eher zum Download bereit. Zum Abschluss der Pressekonferenz dankte Claus Spitzer-Ewersmann allen Partnern und Sponsoren für ihr weiterhin großes Engagement: „Sie alle ermöglichen es uns seit Jahren, diese herausragende Ausstellung nach Oldenburg zu holen und zu einem absoluten Highlight im Veranstaltungskalender zu machen.“

World Press Photo – Exhibition 2023

17. Februar bis 10. März 2024

Öffnungszeiten: Dienstag/Mittwoch und Samstag/Sonntag 10-18 Uhr
Donnerstag/Freitag 10-20 Uhr

Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg (Schloss)

www.worldpressphotoausstellung-oldenburg.de



Weitere Informationen

Mediavanti – Content // Concept // Communication

Claus Spitzer-Ewersmann, Tel. (0441) 30 91 24-0, spitzer@mediavanti.de

Die anhängenden Fotos der World-Press-Photo-Ausstellung können für die Berichterstattung genutzt werden. Bitte beachten Sie dabei die Copyright-Hinweise.

Aufnahmen zur Sonderschau „The Everyday Projects“ sowie zu den Veranstaltungen im Rahmenprogramm lassen wir Ihnen im Januar zukommen.

Foto 001

*World Press Photo of the Year: „Mariupol Maternity Hospital Airstrike“
Evgeniy Maloletka, Associated Press*

Iryna Kalinina (32), eine verletzte schwangere Frau, wird aus einer Geburtsklinik in Mariupol getragen, die durch einen russischen Luftangriff zerstört wurde. Ihr Baby Miron (nach dem ukrainischen Wort für „Frieden“) wird tot geboren, wenig später stirbt auch Iryna. Russland bezeichnete Berichte über den Angriff auf das Krankenhaus zunächst als Fake News. Später gab der russische Außenminister Sergej Lawrow an, der Angriff sei absichtlich erfolgt. Er behauptete, das Krankenhaus sei von Paramilitärs übernommen und Patient:innen und Personal seien evakuiert worden. Eine Untersuchung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) kam zu dem Schluss, dass das Krankenhaus unter Verstoß gegen das humanitäre Völkerrecht vorsätzlich von Russland angegriffen wurde und dass die Verantwortlichen ein Kriegsverbrechen begangen hatten.

Foto 002

Africa – Photo of the Year: „The Big Forget“

Lee-Ann Olwage, Bob & Diane Fund, for Der Spiegel

Sugri Zenabu sitzt umringt von Bewohnerinnen in einem Hexenlager in Gambaga, Ghana. Sie zeigt einige Anzeichen von Verwirrung und Gedächtnisverlust verknüpft mit Demenz. Mit steigender Lebenserwartung wird Demenz in Afrika zunehmend zu einem Problem der öffentlichen Gesundheit und der soziokulturellen Entwicklung. Schätzungen zufolge wird sich

die Zahl der Menschen mit Demenz in Afrika südlich der Sahara alle 20 Jahre verdoppeln. Menschen, die in Ghana und im gesamten Subsahara-Afrika traditionellen Glauben vertreten, betrachten Demenzsymptome wie verwirrte Sprache, unkontrolliertes Fluchen und desorientiertes Umherwandern manchmal als Anzeichen von Zauberei. Frauen wird häufiger als Männern vorgeworfen, Hexen zu sein. In Ghana können sie fliehen oder in sogenannte „Hexenlager“ geschickt werden. Einerseits bieten diese Zuflucht und Schutz vor Gewalt, andererseits werden die Bewohnerinnen stigmatisiert und sind der Ausbeutung durch örtliche Häuptlinge ausgesetzt, die ihr Geld mit Prozessen und Ritualen im Zusammenhang mit Hexerei verdienen.

Foto 003

Europa – Langzeitprojekt: „Net-Zero Transition“

Simone Tramonte

Laut dem UN-Menschenrechtsbüro ist der vom Menschen verursachte Klimawandel die größte und weitreichendste Bedrohung für die natürliche Umwelt und die Gesellschaft, die die Welt jemals erlebt hat. Dies veranlasste die Europäische Union, Ziele festzulegen, um die Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 Prozent zu senken und sie bis 2050 auf netto Null zu senken. Europäische Unternehmen, die nach Wegen suchen, diese Ziele zu erreichen, erforschen erneuerbare Energien, neue Technologien für die Lebensmittelproduktion und die Kreislaufwirtschaft. Simone Tramontes Projekt dokumentiert verschiedene Technologien, die mögliche Wege für den Übergang zu einer Netto-Null-Wirtschaft bieten. Von 2020 bis 2022 besuchte der Fotograf innovative Einrichtungen in ganz Europa, von Island bis Italien.

Foto 004

Asien – Lobende Erwähnung: Kein Titel

Ahmad Halabisaz

Eine Frau sitzt auf einem Stuhl in Teheran und widersetzt sich dem Hijab-Gesetz. Nach der Verhaftung und dem Tod von Mahsa Jina Amini, einer 22-jährigen Kurdin, die von der Moralpolizei der Islamischen Republik wegen angeblicher Verletzung des Hijab-Gesetzes in Gewahrsam genommen worden war, breiteten sich im Iran massive Proteste aus. Von Aminis Heimatstadt Saqez aus griffen sie auf alle Regionen des Landes und alle Altersgruppen, soziale Schichten, Ethnien und Geschlechter über. Der Staat reagierte schnell und hart auf die Forderungen der Demonstrierenden: Viele wurden von staatlichen Sicherheitskräften verletzt, getötet oder festgenommen. Unabhängige Journalist:innen, die über die Proteste berichteten, wurden eingeschüchtert und mit Festnahmen bedroht. Um den Widerstand gegen die Regierung zu demonstrieren, gingen Frauen ohne Hijab in die Öffentlichkeit und verwandelten ihren Alltag in einen Akt zivilen Ungehorsams.